Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 46

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* Könnt ihr noch ruhig schlafen? -



Könnt ihr noch ruhig schlafen, Diplomaten, In eurem weichen Pfuhl im Prunkgemach? Krächzt nicht ob eurer superklugen Taten Die heis Rabenschar und hält euch wach? Die Unersättliche, die fett sich fraß An eurer armen Menschenopfer Aaß? Forcht, stört euch nicht der Raben häßlich Krächzen? In weichen Daunenkissen sollt ihr ächzen!

Könnt ihr noch ruhig schlafen, Diplomaten?
Was schreckt ihr ängstlich in die Höh' so wild?
Ihr seht die Frucht von euren bösen Saaten,
Ein schreckhaft grinsend, drohend Totenbild;
Das streckt nach euch die knoch'gen Fäuste hin,
Ihr könnt ihm nicht entrinnen, nicht entsliehn,
Und furchtbar hört ihr's in den Ohren dröhnen:
Wie wollt ihr euer edles Werk nun krönen?

Könnt ihr noch ruhig schlafen, Diplomaten? Durchs Bogenfenster hallet laut ein Fluch, Der geltet euch, ihr glatten Bürokraten, Verzeichnet ihn ins große Schuldenbuch. Rührt euch der Kindlein Wimmern nicht, das Weh Der Mütter, deren Blut grell färbt den Schnee, Die, labend ihre Brüder bei den Siegen Als Schlachtenopfer mußten unterliegen?

Könnt ihr noch ruhig schlafen, Diplomaten? Schaut nach dem Balkan hin, wo wunderbar Durch eure Flintenkugeln und Granaten Erstellet ward die Riesentotenbahr. Wo ist der weite Blick, wo euer Wissen? Verweht im Sturmeswind, stückweis zerrissen Seht ihr die Trümmer jetzt von eurer Kunst, Die schillernd Blendwerk nur und eitel Dunst.

Könnt ihr noch ruhig schlafen, Diplomaten? Ist euer Ehrgeiz endlich doch gestillt, Den ihr im Dienste eurer Potentaten Bis auf das Aeußerste hinaufgedrillt? Ihr seht, daß die Geschicke mächtiger walten, Daß eure Pläne anders sich gestalten; Ihr erntet nur der Weltgeschichte Hohn, Auf euer sinnlos Werk der rechte Lohn!

Käs und Butter sind gefallen Turmhoch jest in ihrem Preis, Schöne, runde Unfenballen Schmelzen jest vor "Rührung"leis!...

Drob sind die Kamilienväter Selbstverständlich hoch erfreut Und der Hausfrau kommt als Retter Diese "billige" Neuigkeit!...

Doch bei all' dem bleibt zu fragen: Warum steht die Milch so hoch Denn im Preis in diesen Tagen Sagt nur, woran liegt das doch?

Milch herunter! tönt's aus allen Hütten, unter jedem Dach. Ist der Herzog denn gefallen So muß auch der Mantel nach!

Sollt den Auf ihr gar vermessen Ueberhören, dann — bei Gott! — Kaßt uns Käs und Butter essen: Machen wir den — Milchdopkott!

Abrechnung. Dein Meer von Blut Und Berge verstümmelter Leichen,

Und Berge verstümmelter Leichen, Die sind dieses Arieges voll Jammer und Entsetzliche Kainszeichen. (Weh

Ralt wurden Graufamkeiten verübt, Als ob sie der Hölle entstammten, Wir hörten von Gräueln, die unser Herz Zum wildesten Zorne entstammten.

Man mordete Weiber, und manches Kind Ward ein Opfer der Rabiaten Ermordete Greise gab es und ach Noch andere schändliche Taten.

Das sieht Europa, es wird sein Herz Umkrampst vom wildesten Grauen, Es rasst sich auf und rust sein Gebot: "Ich will diese Schande nicht schauen!"

Es sandte Noten allüberall hin, Und donnernd hat es gesprochen: "Wir ziehen die Türken zur Rechenschaft, Für das — was die Andern verbrochen!" Jahr vor Ihnen wie vor Ihren Alten, denen ich auch Vorträge gehalten; sie beehrten mich stets mit ihrer Gunst, besonders weil ichs tat umsunst, dabei wurden sie immer dicker und runder, an Geist und Körper auch noch gesunder, während ich, o lieber Jemineh, immer mehr ins Innere zusammen geh'.

Nun dacht' ich mir: Jetzt soll sichs wenden, sonst muß ich totverhungernd enden, so lange ich noch in besten Jahren, bei guter Kraft und dunklen haaren, will ich mich endlich zusammennehmen, um mich zum großen Entschluß zu bequemen, und zu machen gleich so wie die Undern, selbander zu zweit' durchs Leben zu wandern, mit kurzen Worten und doch beredten: Ich habe im Sinn, in den Ehestand zu treten!

Doch Sie allein sind schuld daran, ich fühlte mich wohl bis momentan, dann aber kam die Votschaft, die mir und meiner Braut viel Tot schafft. Nämlich der Wechsel beim Tebelspalter, dem ich als getreuer Vortragshalter all' seinen Cesern mit Intelligenz seit Jahren schon machte die Revernz; da war ich als beliebter Cector geraume Zeit ihr Spiritus rector und habe gar manchem blöden Tropf vortragsweise kuriert den Kopf. Und fräulein Eulalia meine Braut, war vom Redaktionswechsel auch nicht erbaut, weil bisher mit scharfer Junge und feder, sie gegen die Männer zog vom Ceder die mich persönlich lernte kennen und gleich in Ciebe tat entbrennen. Ich sei aus einem andern Holz, sagt sie und macht mich dabei ganz stolz, ich sei kein windiger Schwerenöter, solide, kein Spieler oder Cöter, kurzum ich sei in der großen Zahl der Männer, ihr einziges Ideal.

Was sagen Sie jetzt, meine werten Schüler, über solche edlen Jungfrauengefühler? Ein Wesen, das sonst alle Männer verachtete, niemals nach deren Liebe schmachtete, fällt mir als süße Frucht in den Schooß, zwar überreif schon aber doch samos. Wenn wir die Blicke in die Zukunst lenken und uns noch der himmel will Nachkonmen schenken — warum denn nicht? möglich ist alles auf Erden, soll ich nicht auch noch Vater werden? — will ich meinen Kindern getreulich bekunden von unseren lehrreichen Vortragsstunden, wo Sie in so vielen langen Jahren zwar gratis aber gerne die Zuhorcher waren. Wenn ich die Zeiten tu überblicken, muß ich eine Thräne im Auge zerdrücken beim Abschied von Euch liebe Leser mein, lebt wohl denn, es muß geschieden sein und denket zuweilen gelegenheits an den alten treuen

Nicht mit der Logik nüchternen Brocken, Lieber mit Locken die Weiber locken.

Am besten kommt doch stets davon die Wirtschaft, Wo in selbsteigner Person der Wirt schafft.

Frau Stabtrichter: "Tag Herr Feusi, was gaht au mit em europätsche Chrieg? — Gahts würkli los?"

Herr Feufi: "Borum? Händ Sie au öppe wellen uf d'Bank pfürre goge d'Aappe hole, wie biefäbe die vorleift Buche, won i dr Angft mit em Fleischbliecht in Bank grennt sind flatt mit em Kassebiecht." Frau Staddrichter: "Sie händ guet säge, aber es stadt doch all Tag i dr Zitig von Östrich und vo Außland und vo dr Mippli Entente und vom Status Kuch und vom Prestige, was ist au das mit dem östrichische Presitge im Balkan une?" Herr Feusi: "Das ist ganz eisach, sit 30 Jahre hät im Balkan une niemert kei Länder gif übercha weder d'Östricher, sie händ det ieh ämal de Ruef sür das,

nau sägeb, wenn s' dies agaht." Frau Stabtrichter: "Säb miech si na, wenn nu dieläbe benand niehmith, säb ist gottlob wit äweg, aber all ander Tag gheißis d'Italiener welltd afangemit is?" Herr Feusi: "Wege säbem chönd Sie Ihri Wösch die ander Wuche na rüehbig us-

iet dönd i' bod nud zuega, bag b'Serbe

göngid ga Albanien abhänke, ober ab=

ftehle, wie f' bem a br schöne blaue Do-

Böjch die ander Buche na rüehdig ufhänke; di dene, wo derigs i d' Zitig ichtiebed, hät si im Chopf oben ä chli Diplimatewasser agsammlet und diene, wo berigs ufnähmed, sett mer chönne strase." Frau Stadtrichter: "Sie händ en Ahnig!

Frau Stadtrichter: "Sie händ en Ahnig! Wenn Sie wüßtib, was für großi "Thierer" das glaubtid!"

Herr Feufi: "Mit Säble perfe. Es hät na berig, sie packtib 's, wenn 's stiehnb, b' Tichingge wellib 's Gottharbtunel gum ä Nauchhüsli umboue sir be König und us em Simplon en Chianticheller mache." Frau Stadtrichter: "Die zweisichömste sind si' so wie so nüb und säb sind s'."

* 0